



Staats- und
Universitätsbibliothek
Bremen

Staats- und Universitätsbibliothek Bremen

DFG Projekt Die Grenzboten

Die Grenzboten

Berlin u.a., 1841 - 1922

Berichtigungen.

urn:nbn:de:gbv:46:1-908

der unmittelbare königliche Erlaß vom 1. Februar, welcher die Adresse an ihrer schwächsten Seite faßend erklärte, daß dieselbe durch principielle Angriffe auf den Gesamtbestand des gegenwärtigen Ministeriums ohne jede thatsächliche oder gesetzlich greifbare Begründung dem Geist der Versöhnung nicht entsprochen, den der Monarch erwartet habe und demselben die Annahme aus diesem Grunde unmöglich geworden sei.

Man würde irren, wenn man das energische Vorgehen des Königs nur den Ereignissen der letztvergangenen Tage zuschreiben wollte. Es ist eine stadtkundige Thatsache, daß Ludwig II. von tiefem Mißtrauen gegen einen Theil seiner nächsten Verwandten erfüllt ist, und daß die Thätigkeit, welche Prinz Luitpold und seine Söhne bei der Adreßdebatte entfalteten, nur das Maß voll machte. Es ist ja auch an und für sich ganz unwahrscheinlich, daß ein so auffallender Schritt, wie die Verweisung der Prinzen vom Hof, die Folge einer Abstimmung in der Kammer gewesen sein sollte. Was indessen der wahre Grund war, läßt sich öffentlich noch nicht sagen.

Es scheint nach den letzten Vorgängen gewiß, daß wir in der aller-nächsten Zeit einer Aenderung in der Zusammensetzung des Ministeriums nicht entgegensetzen haben. Ob indessen die Position desselben auf die Dauer haltbar sein wird, ob die Minister selbst den moralischen Muth haben werden, ihre Politik gegen den ausgesprochenen Willen der beiden Kammern durchzuführen, wird sehr bezweifelt. Wenigstens verlautet jetzt schon, daß Fürst Hohenlohe den König nochmals dringend um seine Entlassung ersucht habe, und man nennt als seinen Nachfolger bereits den Freih. v. Berglas, den jetzigen Gesandten in Berlin. Glauben Sie indessen nicht, daß, wenn es wirklich zu einer Aenderung kommt, man die neuen Minister aus den Reihen der Patrioten nehmen wird. Dieß würde allen bisherigen Traditionen widersprechen. Man wird, wie auch früher stets, nach einigen befähigten Beamten greifen, die eine ausgesprochene politische Farbe nicht zur Schau getragen haben, und mit Rücksicht darauf stellen wir uns den Sieg der Patrioten keineswegs so groß vor, wie dies gewöhnlich geschieht.

Das sind in kurzen Umrissen die Ereignisse, welche sich aus der Adreßdebatte der Reichsräthe bisher entwickelt haben. Was die Debatte der Kammer der Abgeordneten betrifft, so wird dieselbe voraussichtlich noch eine volle Woche in Anspruch nehmen, und ein definitives Urtheil ist in Folge dessen in dem Augenblick, wo diese Zeilen geschrieben werden, kaum möglich. Bemerkenswerth und erfreulich ist aber schon jetzt, welche Fülle von Talenten und mannhaften Charakteren die Linke dieses Hauses in den Kampf führen konnte; das liberale Bayern hat allen Grund, auf seine Vertreter stolz sein.

Berichtigungen.

In Nr. 5 S. 186 Z. 14 v. u. lies lehrhafter st. lebhafter. — S. 186 Z. 9 v. u. gehört das Komma erst nach 'Schlacht'. S. 187 Z. 8 v. u. lies Bataillenarmee st. Bataillonarmee. — S. 192 Z. 14 v. u. lies Früheren st. Führern.

In Nr. 6 S. 202 Z. 20 v. o. lies borge st. bringt. — S. 207 Z. 21 lies radicirt st. reducirt. — S. 220 Z. 11 v. u. ließ Ueberschuß st. Ueberfluß

Verantwortliche Redacteurs: Gustav Freytag u. Julius Gårdt.

Verlag von F. L. Herbig. — Druck von Gützel & Wegler in Leipzig.